

Schelmish



Weil am Rhein

Der Plan für Weil am Rhein sah so aus: Wir treffen uns um 3 Uhr nachts am Proberaum, fahren 100 km, um dann Desdemonia und Dextro aufzusammeln. Danach geht's weiter bis an die schweizer Grenze. In Weil am Rhein spielen wir dann, um am Abend wieder knapp 500 km zurück zu fahren. 35 Stunden ohne Schlaf also.

Zum Glück haben wir uns bereits am Samstag getroffen, um den Wagen zu beladen. Wir konnten also pünktlich um drei Uhr losfahren. Nach einer Stunde erreichten wir den Treffpunkt, die beiden fehlenden Schelme sprangen in den Bus und gemeinsam fuhren wir in den Sonnenaufgang.

Anmerkung der Redaktion: Hey Picus, bei welcher Band bist du denn mitgefahren? Es lief so ab: Wir hatten den Wagen am Samstag beladen, nach der Probe, die keine Probe war, dann ist DesDemonia mit Picus' Auto nach Hause gefahren und wir haben uns um 5.00 Uhr in Limburg getroffen..... ja, so war das!!!!

Anmerkung Picus: Hey Redaktion... ;-P

Einige von uns (außer die Fahrer) versuchten, ein wenig zu schlafen. Im Bus ist das aber immer etwas schwierig und nicht mit dem Schlaf im Bett zu vergleichen. Ca. 150 km vor unserem Ziel beschlossen wir, eine Pause zu machen, um Kaffee zu trinken. An der Raststätte bemerkten wir ein älteres Ehepaar. Man muss noch hinzufügen: es war 6 Uhr am Morgen. Die beiden wühlten in Müllcontainern herum, um Flaschen zu suchen. Das sieht man ja häufiger. Das Ehepaar sah aber nicht wirklich so aus, als ob die auf das Pfandgeld angewiesen wären. Die Frau bemerkte, dass wir sie beobachteten. Sie kam auf uns zu und sprach uns an. Sie erzählte dann, dass sie das mit Ihrem Mann schon ein paar Jahre so machen würde und somit (wörtlich) von der Dummheit der anderen profitierte. Dann kam der Mann noch und unterhielt sich mit uns. Er wollte wissen, was wir so machen und wohin wir fahren. Die beiden waren zwar nett, aber schon ein wenig seltsam.

Wir hatten nicht lange Zeit darüber nachzudenken, denn plötzlich knallte einige Meter von uns entfernt eine Krähe gegen das Schild vom Burgerking. Sie wurde gejagt von 8 anderen Krähen. Am Anfang sah das noch witzig aus. Doch dann stürzten sich die 8 Krähen auf ihr Opfer und jagten sie mit wildem Geschrei quer über den Platz, bis die Federn flogen. Auf einem LKW-Dach stellten sie die Krähe und rupften ihr weitere Federn aus. Das Opfer konnte sich befreien und floh unter den LKW. Ein paar Minuten standen wir vollkommen verblüfft da. Rimsbold ging dann zum LKW und fand die Krähe. Sie saß auf dem Boden, schaute uns an, aber flog nicht weg. Dextro konnte sich bis auf einen halben Meter nähern. Die restlichen Krähen saßen auf den Bäumen und beobachteten uns schimpfend. Rimsbold vertrieb die Häscher. Dextro redete beruhigend auf die Krähe ein und warf ihr ein Stück Brot hin. Dafür sollte er im Laufe des Morgens noch belohnt werden. Wir fuhren weiter.

Nun war es nicht mehr weit bis Weil am Rhein. Wir kamen fast eine Stunde früher an als sonst. Das war aber auch ganz gut so, denn so konnte alles ganz entspannt aufgebaut werden. Dextro kam auf die Idee, sich ein wenig die Beine zu vertreten. Nun kam der Lohn für seine Fürsorge der Krähe gegenüber. Er fand neben einer Taverne einen kleinen Schweizer Schein. 50 Franken. Stolz kam er auf die Bühne und zeigte seinen Fund. Die Arbeiten wurden sofort eingestellt und wir schwärmten aus, um unser Glück zu machen. Leider fanden wir nur Kleingeld und Feuerzeuge. Aber immerhin, keiner ging leer aus. Eine Stunde später war alles aufgebaut und wir konnten mit dem Soundcheck beginnen. Schon jetzt kündigte sich an, dass es ein sehr heißer Tag werden würde. Das bestätigte sich um 12 Uhr. Nach 10 Minuten Spielzeit waren wir schweißgebadet und es wurde noch schlimmer. Im zweiten Set war die Hitze schon fast unerträglich. Das Publikum litt ebenfalls unter der Hitze.

Die meisten saßen erschöpft auf den Bänken. Dextro holte eine Bierbank und wir taten es dem Publikum gleich. Wir setzten uns auf die Bank und spielten die Pantoletta im Sitzen. Das war nicht leicht, denn ich (Picus) musste aufpassen, Dextro - der neben mir saß- nicht mit den Trommelstöcken zu verprügeln. Und es wurde immer wärmer.

Nach dem dritten Set beschlossen wir, Saor Patrol zu besuchen, die gerade auf der zweiten Bühne spielten. Wir hatten unsere Dudelsäcke dabei. Der Dudelsackspieler von Saor Patrol lud uns ein, ein Lied gemeinsam zu spielen. Mit viel Jubel und Applaus kamen wir auf die Bühne. Wir überbrückten die Zeit bis zum Abendkonzert schwitzend und flachsend mit Saor Patrol.

Gegen 18 Uhr stand auf unserer Bühne, die Sonne in voller Pracht und wir spielten eine Stunde lang und wurden gegrillt wie Brathähnchen. Trotzdem hatten wir viel Spaß. Vor allem mit ca. 15 Schweizern, die ganz vorn standen und richtig gut Party machten. Billy Bordeaux hatte in diesem Set auch seinen Auftritt und gab den Hit „Mütze, Hut“ zum Besten. Wir setzten uns dafür ins Publikum, um uns seinen Showpart mal von vorn anzuschauen. Trotz der Temperaturen gab er alles und alles sang mit.

Nach dem Abendkonzert standen wir noch ein paar Minuten mit den Fans zusammen, verabschiedeten uns dann aber und begannen die Instrumente abzubauen und unseren Bus zu beladen. Denn nun stand die ge-

Sehlmish



fürchtete Rückfahrt auf dem Plan. Wir wollten vorher noch eine Kleinigkeit essen und suchten uns dafür ein Pizza- und- Döner- Haus in Weil. Leider überforderten wir die Betreiber. 30 Minuten hat es gedauert, bis jeder sein Essen komplett hatte. Besonders lecker war es auch nicht. Leicht enttäuscht begaben wir uns auf die Heimreise. Nach ca. 250 km mussten die Fahrer wechseln, weil mittlerweile tiefe Müdigkeit den Bus eroberte. Wir setzten Dextro und Desdemonia wieder 100 km vor Bonn ab und fuhren weiter. In Bonn angekommen luden wir den Wagen aus. Alle sahen aus wie Zombies, aber die Laune war trotz der Strapazen noch sehr gut. Wir unterhielten uns noch ein paar Minuten und kurz vor 4 Uhr Nachts fuhr dann jeder nach Hause, um den mehr als verdienten Schlaf nachzuholen.

Vielen Dank und viele Grüße an

die Beiden älteren Herrschaften an der Raststätte
das Krähenopfer
das Team vom MPS
Saor Patrol

und an alle, die den Temperaturen getrotzt haben und sich in die Hitze vor die Bühne gestellt haben, um uns zuzuhören